

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 291

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
 Vierteljährig: : : 2.— : : 2.50
 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 6. März.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen
 à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
 Gervengasse Nr. 12.

1886.

Die erste Auflage wurde von der Staatsbehörde wegen eines in einer in der Localrubrik unter dem Stichworte „Ministerverantwortlichkeit in nationaler Beleuchtung“ gebrachten Notiz angeblich enthaltenen unzulässigen Wortes confiscirt.

Rückblicke auf die abgelaufene Landtagsession.

IV.

(Schlußartikel.)

Als Abschluß unserer gedrängten Betrachtungen über die letzte Session des krainischen Landtages haben wir noch der Minorität zu gedenken. Ueber die Haltung der verfassungstreuen Opposition wollen wir uns insbesondere kurz fassen und dem Vorwurfe im Voraus begegnen, als sei es uns hier nur darum zu thun, die Leistungen unserer Parteigenossen im Gegensatz zur Majorität in ein günstiges Licht zu stellen. Wir können mit großer Befriedigung und mit Stolz konstatiren: die Männer unserer Partei, die im Landtage mannhaft für unsere gute Sache eingetreten sind, brauchen diese Folie nicht; das Land weiß, was sie geleistet haben, und selbst die Gegner können es nicht läugnen. Jene Männer, die wie Baron Apfaltrern, Deschmann und Gutmannsthal seit 25 Jahren ununterbrochen auf dem Kampfplatze gestanden und für die Interessen des Landes mit der größten Aufopferung und Hingebung ihre besten

Kräfte eingesetzt haben, im innigen und treuen Verbände mit den besten Patrioten außerhalb des Landtages, die den gleichen Interessen dienen und kräftig unterstützt von den jüngeren Kollegen — sie haben sich hochverdient gemacht um das Vaterland und den Staat!

In der abgelaufenen Session haben sich die Abgeordneten unserer Partei an allen Verhandlungen des Landtages in der hervorragendsten Weise betheiligt. Ihrer Ueberzeugung, daß das gegenwärtige Regime dem Wohle des Landes abträglich sei, daß eine Aenderung dringend noth thue, haben sie Charakterfest bei verschiedenen Anlässen Ausdruck gegeben, damit kein Zweifel darüber entstehe, wie gefährlich, wie bedenklich, nach ihrer Ansicht, das verunglückte Experiment der Versöhnung wirke. Trotzdem betheiligten sie sich mit dem besten Willen an allen Arbeiten im Gegensatz zur nationalen Partei, die in früherer Zeit oft genug ihre Mitwirkung verweigerte, sobald sie nicht am Ruder war. Daraus allein schon möge man entnehmen, auf welcher Seite jene Männer stehen, die unter allen Verhältnissen für das Wohl ihres Landes eintreten. Und die Resultate, welche die Minorität im Interesse des Landes erreicht hat, sprechen heute lauter und beredter für sie und ihre Partei, als Alles, was man sonst zu ihren Gunsten sagen könnte.

Die Landesumlagen sind in dieser Landtagsession um 3% herabgesetzt worden; die Anregung

und Durchführung dieser Maßregel verbannt man wesentlich nur der Minorität. Ebenso ist nur auf das Andringen der Minorität das Minimum des Beitrages zur Grundentlastung um 1% der Umlage ermäßigt worden. Bei den Wohlthätigkeitsanstalten ist durch die Anträge der Minorität die Möglichkeit einer Ersparung von 8900 fl. per Jahr erzielt worden. Das Erträgniß der Branntweinsteuer hat sich nur in Folge der von der Minorität ausgegangenen Initiative um 30.000 fl. für das nächste Jahr erhöht. In runder Summe repräsentiren alle diese Ersparnisse im Landeshaushalte 80—90.000 fl. jährlich — also circa den sechsten Theil des gesammten Ausgabesatzes — was in einer oder der anderen Form dem Lande zugutekommen muß und was ohne die Mitwirkung der Minorität nicht erreicht, ja nicht einmal angestrebt worden wäre. Facta loquuntur! Dabei wollen wir der vielfältigen, anderweitigen Anregungen, die von der Minorität ausgegangen sind, nicht einmal namentlich gedenken. Dieß genüge, um zu zeigen, was das Land dieser so oft geschmähten, als factios gebrandmarkten, liberalen Opposition zu verdanken hat. Nicht Phrasen, sondern Thatfachen beweisen! Und sie beweisen ebenso die Impotenz unserer nationalen Gegner, die kleinlichen, niedrigen Ziele, die sie anstreben und den Irrthum der Regierung, die auf solche Elemente sich stützt — wie sie zugleich unwiderleglich darthun, von welchem Geiste die liberale Partei in Krain

Feuilleton.

Vom alten Laibacher Casino.

Von Zeit zu Zeit schlendere ich über den Jakobswai, um mich am „Landelmarkt“ nach alten Büchern umzusehen. Allzuviel Rares ist zwar dort in der Regel nicht zu finden, aber im Laufe der Jahre habe ich doch manches Buch und manches Tractatlein entdeckt, das mir, sei es ob seines an sich interessanten Inhaltes oder ob seiner localen Beziehung werthvoll genug schien, es meiner kleinen Bibliothek einzuverleiben. Auch in der vorigen Woche bog ich wieder einmal bei der Grabelsbrücke ab, um längs des Laibachflusses einen Gang durch den dort aufgestapelten alten Kram zu machen und nach bibliographischen Schätzen in des Wortes bescheidenster Bedeutung Umschau zu halten. Es schien an diesem Tage nichts Brauchbares am Lager zu sein und vergebens hatte ich dießmal schon einige Duzend der von ihren jetzigen Besitzern meist pfundweise erworbenen Bände untereinander geworfen, ohne nur einen zu entdecken, der nach seiner Ueberschrift einer näheren Einsicht werth gewesen wäre. Da sah ich unter einem Stoß defecter alter Bilderbücher ein halb vergilbtes Blatt hervorlugen, dessen Anfangsseiten meine Neugierde erregten. Ich las da nämlich: „Alphabetisches Verzeichniß der Herren Mit-

glieder des Casinovereines vom 11. April bis letzten December 1810“. Ich zog das große Blatt langsam hervor und fand es, Dank dem guten festen Papier der damaligen Zeit, völlig unversehrt. Sein Besitzer wußte sich nicht zu erinnern, wie es in seine Hände gekommen sei, und meinte, es werde darin wohl etwas „eingewickelt“ gewesen sein; er erklärte es für sich als völlig werthlos und war so großmüthig, mir im Hinblick auf manches kleine Büchergeschäft, das wir schon gemacht, es gratis zur Verfügung zu stellen. Aufrichtig gestanden, hatte ich bis dahin nicht einmal gewußt, daß das Laibacher Casino sich bereits eines so ehrwürdigen Alters erfreue; erst nachher bekam ich die Auskunft, daß dasselbe in der That bereits im Jahre 1810 und wohl auch schon einige Zeit früher bestanden habe. Der damalige Casinoverein hatte seine Localitäten im jetzt Rößmann'schen, früher Vercher'schen Hause am Rathhausplatze; von da übersiedelte er Ende der Zwanziger-Jahre in die Herrengasse, in das vormalig Lepuschitz'sche, derzeit Gerliczy'sche Haus, wo er verblieb, bis er Ende der Dreißiger-Jahre sein jetziges stattliches Heim am Congressplatze bezog, in dem er sich nun schon fast ein halbes Jahrhundert hindurch eines gedeihlichen Daseins erfreut und den Mittelpunkt des socialen Lebens unserer Stadt bildet und hoffentlich viele weitere Decennien fortbauender Prosperität verbringen wird.

Es entbehrt wohl nicht des Localen Interesses, sich ein paar Augenblicke mit den Mitgliedern des Casinovereines oder des Gesellschaftscasino's, wie es früher hieß, aus dem Jahre 1810 zu befassen. Laut unserem Blatte zählte dasselbe im genannten Jahre 178 Mitglieder, eine für die damalige Zeit gewiß ganz ansehnliche Zahl. Als Gesellschaftsdirectoren fungirten die Herren: Prof. Georg Eisler, Franz Galle, Anton Primiz und Dr. Lukas Ruß; als ordentliche Ausschussmänner die Herren: F. H. Domian, H. W. Korn, Simon Lepuschitz und Dr. Josef Bogou; als außerordentliche Ausschussmänner die Herren: Caspar Candwich, Leopold Frörenreich (zugleich Gesellschaftscassier), Sigmund von Gaudin, Andreas Malitsch, Simon Pessiat, Michael Tschernot und Josef Wagner.

Gar nicht unerheblich ist die Reihe der Namen, denen man bereits im Verzeichnisse des Jahres 1810 begegnet und die sich zugleich im letzten, zu Beginn des laufenden Jahres ausgegebenen Verzeichnisse der Mitglieder der Casino-Gesellschaft in Laibach wiederfinden; im Letzteren handelt es sich meist um die Enkel und in vereinzelteren Fällen um die Söhne der Mitglieder aus dem Jahre 1880. Es sind dieß die Namen folgender Familien: Freiherr Apfaltrern — es ist überall die Schreibweise des alten Verzeichnisses beibehalten — Graf Auersperg, Burger, Deschmann, Dittl, Dreö, Galle, Hudobinung,

befeelt ist, wie sie stets unentwegt und ernst, mit voller Thatkraft eintritt für Bildung, Recht und Freiheit und für die wahren Interessen der Heimat, unbeirrt durch die Ungunst der Zeit und der Verhältnisse; wie sie kämpft und Widerwärtigkeiten aller Art erträgt und unverbrüchlich fest hält an dem Glauben, daß einst nach schwerer und langer Prüfung die Stunde der Erlösung kommen wird, kommen muß — für Krain und für unser geliebtes Oesterreich!

Bur Frage des Steuerzuschlages für den Grundentlastungsfond.

(Rede des Abg. Luckmann in der 16. Landtags-Sitzung am 19. Jänner 1886.)

Es hat in dieser Landtags-Sitzung vielleicht keine Frage den Finanzausschuß so sehr beschäftigt, als die gegenwärtig in Verhandlung stehende. Ich glaube, daß vor allen Dingen die Wichtigkeit der Sache, andererseits aber das Ziffernmateriale zu großer Vorsicht aufgefordert hat, umso mehr als die Ausweise, welche wir über die Steuervorschreibungen haben, sehr mangelhafte sind, und von den Vorjahren in unseren Landtagsprotokollen sich nicht auffinden ließen. Was die Ziffern selbst anbelangt, so wird zwar das hohe Haus sehr gut aus der Vorlage 32 des Landesausschusses informiert. Ich möchte jedoch einen anderen Standpunkt einnehmen, als der Finanz- und der Landesausschuß, und würde mir erlauben, zuerst einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Grundentlastungsfondes zu werfen und dann meinen Standpunkt darzulegen. Der Tilgungsplan über die Grundentlastungsschuld, welcher mit Allerh. Entschliebung vom 11. April 1851 festgestellt wurde, bestimmt die Rückzahlung der gesamten Grundentlastungsschuld des Landes in 40jährigen Annuitäten bis zum Jahre 1895 und legt dem Lande eine Last von rund 600.000 fl. jährlich auf. Bei der Uebernahme des Grundentlastungsfondes vom Staate — es sind dessen gerade 25 Jahre — hat schon der Landesausschuß den Bericht erstattet, daß die Tilgung dieser Schuld in der verhältnißmäßig kurzen Zeit bis zum Jahre 1895 für das Land eine vollkommene Unmöglichkeit sei,

Zermann, Freih. Lichtenberg, Malitsch, Obreska, Persche, Pessia, Raunicher, Recher, Robe, Rudesch, Savinscheg, Schantl, Schmid, Schrey, Seunig, Supanschitz, Freiherr Tauscher, Graf Thurn, Wurzbach, Zeschka, Freiherr Zois.

Von sonstigen, heute noch in Laibach wohl-bekannten Namen mögen aus den Mitgliedern des Jahres 1810 hier folgende angeführt werden: Achatschitsch, Alborgetti, Calister, Clemensschitz, Freiherr Cobelli, Eberl, Gasparotti, Gollmayer, Hahn, Freiherr Hallerstein, Graf Hohenwart, Hoinig, Grabesky, Jabornig, Jeuniler, von Kalchberg, Kaus, Kersnig, Graf Lichtenberg, Luschn, Melzer, von Pagliarezzi, Pichler, Piller, von Premierstein, Raab, Freiherr Rastern, Rudolph, von Scheichenstuel, Thoman, Bodnig (Valentin, Professor), Walland, Zwayer. Andere Namen wieder — z. B. Amberg, Conte Benincasa, Bonn, Caligari, Castagna, Jeleniky, von Jenkensheim, Lederwasch, Morelli, Pfandl, Radoni, Schram, Webers, Zelli u. — klingen wohl dem größten Theile der heutigen Generation ziemlich fremd.

Da Krain im Jahre 1810 bekanntlich unter französischer Herrschaft stand, so kann es nicht Wunder nehmen, daß unter den Mitgliedern des Gesellschaftscafino's auch verschiedene Functionäre der französischen Regierung sich befinden, so z. B. unter andern der Receveur General Labienvenue. Die Herren Joh. Freih. Baselli und Johann Wilcher sind als Kreisintendanten angeführt, scheinen also auch Regierungsämter bekleidet zu haben. Der

denn es müßte das Land, um der Verpflichtung zu entsprechen, mit einer 37%igen Umlage aufkommen. Gleichzeitig hat der Landesausschuß berichtet, daß die Schuld des Staates an den Grundentlastungsfond bereits vom Jahre 1848 datirt, daß jedoch nach dem Bedeckungsplane vom 20. Mai 1856 der Staat seine Schuld an den Fond erst im Jahre 1866 einzuzahlen begonnen hat, wodurch für den Grundentlastungsfond sich eine jährliche Einbuße von 7770 fl. ergeben hat. Weiters berichtet der Landesausschuß, daß, nachdem es nicht möglich sei, dem Lande zuzumuthen, daß eine so große Last in der verhältnißmäßig kurzen Verfallszeit durch Steuern gedeckt würde, ein Lotterie-Anlehen beschloffen werden solle, um die Amortisation auf eine längere Reihe von Jahren zu vertheilen. Dieses Project ist vom hohen Landtage angenommen, von der hohen Regierung jedoch abgelehnt worden, und zwar geschah diese Ablehnung mit Note vom 28. October 1863, Z. 1843, intimirt vom hohen Landespräsidium. Die hohe Regierung hat jedoch ebenfalls eingesehen, daß das Land einer derartigen Leistung unfähig sei und hat mit Allerh. Entschliebung vom 12. November 1865 dem Lande Zuschüsse zum Grundentlastungsfond bewilligt, trotz dieser unverzinslichen Staats-subvention von ungefähr 60.000 fl. hören wir den Landesausschuß in den Jahren 1865 und 1866 ausrufen: „Wir können mit der Bedeckung nicht aufkommen, die Grundentlastungsschuld steigt jährlich, wir sind dem Ertrinken nahe!“ Verschiedene Ansprüche des Landes an den Staat bezüglich der Zinsendifferenzen haben dann zu einem neuen Uebereinkommen mit der Staatsverwaltung geführt. Die hohe Regierung hat eingesehen, daß das Land, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, das Möglichste aufbiete, und hat dem Lande zu einem neuen Uebereinkommen die Hand geboten; über dasselbe wurde im Jahre 1874 im hohen Landtage ausführlich debattirt. Der damalige Landespräsident, Herr Hofrath Widmann, hat gesagt, dem Uebereinkommen liege die Voraussetzung zu Grunde, daß eine 20%ige Umlage vom Steuerordinarium ein Erträgniß von 200.000 fl. ergeben werde.

Das Uebereinkommen wurde im Jahre 1874 noch nicht angenommen, sondern, nachdem der jähr-

Bischof Anton Nicci gehörte ebenfalls in die Reihe der Mitglieder. Nebenher fällt beim Grafen Weikart Auersberg die Schreibweise des Namens sehr auf, falls nicht etwa ein Druckfehler unterlief, was übrigens bei der sonst sehr correcten Zusammenstellung des Verzeichnisses und bei dem Umstande, als ein anderer Träger dieses Namens auch hier die allgemein übliche Schreibweise zeigt, nicht wahrscheinlich ist.

Damit sei das alte Blatt wieder aus der Hand gelegt, aus dem sich übrigens noch so Manches herauslesen ließe, wenn man der Träger einzelner Namen, der Schicksale einzelner Familien eingehender gedenken wollte. Das gäbe manchen interessanten Beitrag zur Localgeschichte, überschritte aber weit das für heute hier gefasste beschriebene Vorhaben. Dafür sei eine andere Bemerkung zum Schlusse gestattet. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften sich noch da und dort alte Mitgliederverzeichnisse, Jahresberichte oder andere auf den Casinoverein Bezug habende Publicationen vorfinden. Der Verein wäre nun gewiß sehr dankbar, wenn ihm solche, wie überhaupt Mittheilungen und Nachrichten, die mit der Geschichte und Entwicklung desselben zusammenhängen, zugänglich gemacht würden. Alles im Zusammenhange würde sicherlich manchen schätzenswerthen Beitrag zur Kenntniß des gesellschaftlichen Lebens der Stadt in früheren Zeiten liefern. Namentlich die Mitglieder des Casinovereines sollten es sich angelegen sein lassen, derartige Daten zu Stande zu bringen und dem Vereine zur Verfügung zu stellen. — ng —

liche unverzinsliche Staatszuschuß von ursprünglich 150.000 fl. jährlich auf 175.000 fl. erhöht wurde, wurde dieses Uebereinkommen erst mit 29. April 1876 abgeschlossen. Seit jener Zeit sind die gegenseitigen Leistungen genau festgesetzt, und alle früheren Ansprüche wurden dadurch compensirt.

Das Uebereinkommen vom Jahre 1876 sagt klar, was das Land zu leisten habe, und enthebt unser Land von der Obforgen um die Rückzahlungsfristen, da nur die Höhe der Umlagen auf die directen und indirecten Steuern festgesetzt wurde und den fehlenden Betrag der Staat mittelst unverzinslicher und verzinslicher Vorschüsse zu leisten sich verpflichtet hat. An diesem Uebereinkommen wollen wir nicht rütteln und daran festhalten. Nun entsteht die Frage: Was ist inzwischen vorgekommen, daß wir eine Aenderung vornehmen müssen? Die Herren werden sich erinnern, daß der hohe Landtag im Jahre 1880 von der hohen Regierung in decidirter Weise aufgefordert wurde, daß von nun an die Zuschläge für die verschiedenen Fonde nicht mehr nur vom Ordinarium, sondern auch vom Extraordinarium und von allen Staatssteuern überhaupt eingehoben werden müssen, somit wurde auch für den Grundentlastungsfond die gesamte directe Steuervorschreibung sammt allen l. f. Steuerzuschlägen von der Umlage betroffen und wir mußten die Umlagen von den gesamten Staatssteuern präliminiren. Wir sind darauf in geheimer Sitzung des Jahres 1880 eingegangen, wohl wissend, daß durch unseren Beschluß verschiedene Steuerkategorien schwer getroffen werden, und wir wollten die Folgen dieses Beschlusses nicht allzusehr bekannt machen. Auch heute will ich die verschiedenen Steuerkategorien nicht gegen einander zu Felde führen und behauere nur, daß das Materiale nicht vorhanden ist, um genaue Studien anzustellen, wie damals gerechnet wurde, daß die Grundentlastungsfondsumlage mit 20% vom Ordinarium gerechnet ebensoviele, wenn nicht etwas weniger, betrage als 15% auf die gesamte directe Steuervorschreibung. Ich erinnere die geehrten Herren daran, daß auch für den Landesfond früher eine 20%ige Umlage vom Ordinarium eingehoben wurde und man später dieselbe ebenfalls mit 15% von allen Staatssteuern, inclusive Extraordinarium, umrechnete. Ebenso war es bei dem Grundentlastungsfond. Was wir nun im Jahre 1880 vor Augen hatten bei strengster Einhaltung der Verpflichtungen, welche uns das Uebereinkommen vom Jahre 1876 auferlegte, das ist vor Allem auch heute unsere Pflicht. Sehen wir uns das Uebereinkommen vom Jahre 1876 an, was es uns vorschreibt. Die geehrten Herren werden mir erlauben, daß ich den maßgebenden Absatz vorlese:

„3. Zur Deckung des Erfordernisses des Grundentlastungsfondes sind auf die Dauer der Verlosung der Grundentlastungssobligationen jährlich Steuerzuschläge, und zwar zu den directen Steuern mit Einschluß des mit dem kaiserlichen Patente vom 10. October 1849 (M. G. Bl. Nr. 412) eingeführten Drittelzuschlages, mindestens im Ausmaße von zwanzig Percent (20%) zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoße, dann vom Fleische mindestens im Ausmaße von gleichfalls zwanzig Percent (20%) einzuheben. Der Landtag wird bestrebt sein, den Percentfuß dieser Zuschläge nach Maßgabe der wachsenden Steuerkraft des Landes zu erhöhen.

Eine Herabsetzung dieser Zuschläge, welche jedenfalls die Zustimmung der Reichsgesetzgebung erfordert, wäre nur dann zulässig, wenn durch Aenderung der Steuergesetze eine Erhöhung der Umlagebasis herbeigeführt wird.“

Das ist das Uebereinkommen, meine Herren, im § liegt der Hauptsatz. Im nächstfolgenden § wird bestimmt, daß der Staat sich verpflichte, das Plus des Bedarfes gegen 5% Verzinsung zu decken,

und endlich wird festgesetzt, in welcher Weise die Schuld des Landes an den Staat abzutragen sein wird. Meiner Ansicht nach kann der Staat nicht verlangen, und er hat es auch nicht verlangt, daß wir den vereinbarten Zuschlag von 20% vom Ordinarium unverändert auch vom Extraordinarium einheben. Davon war nie die Rede, weder im Jahre 1880, noch heute. Wir haben lediglich zu berechnen, welcher Zuschlag vom Ordinarium und Extraordinarium, inclusive Staatszuschlägen kommt gleich dem vereinbarten Zuschlage von 20% vom Ordinarium sammt Drittelszuschlag für den Grundentlastungsfond.

Um die Summen, welche eingehen werden, und um die Frist der Abstattung der Schuld des Landes an den Staat haben wir nicht zu sorgen, wir sind dieser Sorge durch das Uebereinkommen vom 29. April 1876 enthoben worden. (Schluß folgt.)

Politische Wochenübersicht.

Am 28. v. M. fand in Wien ein Minister-rath statt, welcher sich mit dem Stande der Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn, respective mit den bezüglich des Petroleumzölles bestehenden Meinungsverschiedenheiten beschäftigte.

Des 25. Jahrestages der Februar-Verfassung wurde am 26. v. M. vom Deutsch-österreichischen Club in feierlicher Weise gedacht. Der derzeitige Obmann Abg. Scharfsmid hielt eine passende Ansprache und eine Deputation des Clubs unter Führung Herbst's begrüßte den Schöpfer der Februar-Verfassung Herrn von Schmerling.

Auch der Wiener Bürgerverein veranstaltete eine große Verfassungsfeier, der die Elite der politischen Kreise der Residenz, darunter zahlreiche Mitglieder des Herren- und Abgeordneten-hauses bewohnten. Abg. v. Plener hielt die Festrede.

Der Cultusminister Gopler bezeichnete es im preussischen Abgeordnetenhaus als eine Lebensbedingung des Staates, dem Polonismus gegenüber feste Stellung zu nehmen. In der Debatte über die Vorlage, welche die Schulen in den östlichen Provinzen dem polnischen Einfluß entziehen soll, sagte Herr v. Gopler die leitenden Principien seiner Verwaltung in die kurzen Sätze zusammen: Keinem deutschen Kinde darf deutsche Erziehung vorenthalten werden, auch nicht unter dem Vorwand der Religion; keinem polnischen Kinde soll die Erlernung der deutschen Sprache entzogen werden. Im Herrenhause wurde der Antrag Dernburg angenommen, welcher die dauernde Unterstützung der Regierung bei der Sicherstellung des Bestandes und der Entwicklung der deutschen Bevölkerung in den Ostprovinzen in Aussicht stellt.

Der Fürst von Montenegro empfing von der russischen Regierung eine unverzinsliche Anleihe von einer halben Million Rubeln zur Durchführung des Hafenbaues in Antivari.

Der „Pol. Corr.“ geht aus Belgrad nachstehende Meldung zu: Der türkische Gesandte hat dem serbischen Minister des Aeußern als Friedensvertrag einen einzigen Artikel in folgender Fassung vorgeschlagen: „Vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages ist der Friede zwischen Serbien und Bulgarien hergestellt. Die Ratificationen werden in Bukarest binnen 14 Tagen oder wo möglich früher ausgetauscht werden.“ Garaschanin hat diesen Vorschlag angenommen, die Vertreter der Großmächte hiervon verständigt und den serbischen Delegirten in Bukarest, Staatsrath Mijatovic, dieß bezüglich unterrichtet. Unter diesen Umständen darf also wohl der Friedensschluß als gesichert angesehen werden.

Wochen-Chronik.

Am 27. v. M. fand in der Wiener Hofburg in Gegenwart des Kaisers, der dort anwesenden Erzherzoge, des Cardinal-Erzbischofs von Wien, des Ministeriums und des Hofstaates die feierliche Renunciation der Erzherzogin Maria Theresia, ferner die Unterfertigung der Ehepacten durch das hohe Brautpaar programmgemäß statt. Die Trauung des Erzherzogs Carl Stefan mit der Frau Erzherzogin Maria Theresia hat am 28. v. M. in der Hofburgkapelle stattgefunden. Nachmittags fand im Palais der Eltern des Erzherzogs Carl Stefan ein Dejeuner statt, welchem die Mitglieder der kaiserlichen Familie bewohnten. Nach dem Dejeuner fuhr das neuvermählte Paar nach der Weilburg bei Baden, um dort einige Tage zu verweilen. Von Baden aus wird Erzherzog Carl Stefan und Erzherzogin Maria Theresia über Fiume nach Lussin-Grande reisen, woselbst das junge Paar die Flitterwochen verleben wird. Ende März wird das hohe Paar seinen feierlichen Einzug in Pola halten. Erzherzog Carl Stefan liegt bekanntlich in dieser Hafenstadt in Garnison.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth begab sich mit der Erzherzogin Valerie am 1. d. M. zur mehrwöchentlichen Cur nach Baden-Baden.

Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind am 4. d. M. nach Sacroma abgereist.

Dem vom Salzburger Landtage beschlossenen Gesekentwurf, betreffend den Schutz des „Edelweiß“, wurde die kaiserliche Sanction zu Theil.

Am 25. v. M. starb in Wien der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ernst Freiherr v. Teschenberg, einer der bestfahigsten Beamten des Ministeriums des Aeußern.

Am 1. d. M. fand in Agram die Cassationsverhandlung im Prozesse Starčević Grzanić statt. Der Ankläger plaidirte für Qualificirung nach § 81 (öffentliche Gewaltthätigkeit dritten Falles), die Verteidiger für Freispruch. Nach eineinhalbstündiger Verathung fällte der Cassationshof das Erkenntniß: Grzanić wird als unmittelbarer Thäter, Starčević als Mitschuldiger der versuchten Uebertretung des § 312 schuldig erkannt und nach § 313 zu fünfmonatlichem Arreste, gerechnet vom Tage der Publicirung des erstirhtlichen Urtheiles (18. December), verurtheilt.

In voriger Woche versanken im Dorfe Zöschchen bei Merseburg an der Leipziger Chaussee plötzlich zehn Morgen Ackerland mit mehreren Häusern, deren Bewohner glücklicherweise auswärtig waren, bis auf drei, welche vom Erdboden mit verschlungen wurden. An Stelle des spurlos verschwundenen Ackerfeldes bildete sich sofort ein kleiner See.

In München hat am 16. v. M. ein origineller Maskenball stattgefunden. Derselbe war nur von 600 Damen besucht; Männern war der Zutritt nicht erlaubt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Der constitutionelle Verein in Laibach) hält, wie aus einem Eingefendet unser es heutigen Blattes ersichtlich ist, am kommenden Freitag, den 12. d. M., seine dießjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich nebst den statutenmäßigen Berichten und Neuwahlen auch eine Besprechung über die letzte Landtagsession, die sich voraussichtlich sehr interessant gestalten wird. Auch dürfte dann möglicherweise aus den Kreisen der Mitglieder ein oder der andere Antrag gestellt werden.

(Personalnachrichten.) Der Bezirkscommissär Graf Heinrich Attens (bisher der Bezirkshauptmannschaft Littai zugetheilt) ist an Stelle des mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft

Abelsberg betrauten Regierungs-Secretärs R. v. Schwarz zur Leitung des Präsidialbureaus der Landesregierung berufen worden. — Der Staatsanwalts-Substitut in Laibach Herr Johann Schetina ist zum Staatsanwalt in Rudolfswerth, der dortige Staatsanwalts-Substitut Herr Ferjančič zum Staatsanwalts-Substituten in Laibach, und der Bezirksrichter Herr Skerl zum Staatsanwalts-Substituten in Rudolfswerth ernannt worden.

(Eine glänzende parlamentarische Carrière) hat der slovenische Abgeordnete Dr. Tonli aus Görz gemacht, welcher, wie wir schon gemeldet, von der Regierung zum Mitgliede des Verwaltungsrathes des österreichisch-ungarischen Lloyd ernannt wurde. Die richtige Bedeutung dieser Ernennung ergibt sich aber erst nach den Jahresbezügen, welche mit diesem Amte verbunden sind und zwischen sechs- und achtausend Gulden betragen. Commentar überflüssig.

(Aus dem Gemeinderathe.) Herr Hribar, der in der Erfindung — freilich nicht in der Durchführung — sogenannter selbstständiger Anträge eine fast kaninchenartige Fruchtbarkeit entwickelt, konnte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Gemeinderath zu einer Resolution gegen das vom deutsch-österreichischen Club jüngst eingebrachte Sprachengesetz zu veranlassen. Wir haben jüngst ausgeführt, wie maßvoll der fragliche Antrag gehalten ist, wie namentlich die Slovenen für ihre Sprache darin fast mehr Rechte bekommen, als sie je verlangt haben und als sie eigentlich brauchen können, so daß sie allen Grund hätten, diesen Antrag mit aufrichtiger Dankbarkeit anzunehmen. Das alles hindert jedoch einen Fanatiker und Deutschenhasser wie Herrn Hribar nicht, von der Verletzung des Art. 19 der Staatsgrundgesetze zu sprechen, als ob dieser jemals eine mechanische Gleichheit aller Sprachen statuiert hätte oder vernünftiger Weise überhaupt hätte statuieren können. Weiter redete Herr Hribar von der Suprematie, die sich die Deutschen durch den Antrag anmaßen, von der Inferiorität und Rechtlosigkeit, zu der sie die slavischen Nationen degradieren wollen, denen hiedurch ein Schlag in's Antlitz versetzt würde. Selbstverständlich machte der Antragsteller auch gegen die deutsche Staatsprache energisch Front, und daß er bei Annahme des Antrages sogar eine Schwächung Oesterreichs nach Innen und Außen proclamirte, kann nach dem Angeführten auch nicht mehr Wunder nehmen. Damit es zugleich der Sache mindestens an einem denunciatorischen Beigeschmack nicht fehle, trat Herr Hribar noch mit der offenkundig unrichtigen Behauptung auf, daß der Beschluß, den Antrag vorzulegen, erst in letzter Zeit nach den bekannten Polenreden Bismarck's gefaßt worden sei, indeß diese Absicht in Wahrheit seit Jahr und Tag feststand. Es kann uns natürlich nicht beifallen, gegen solche Ausbrüche eines extremen Fanatismus, wie sie der in Rede stehende Resolutionsantrag involvirt, irgendwie zu polemisieren, das aber verdient doch hervorgehoben zu werden, daß der Gemeinderath die Resolution einstimmig annahm und damit seinen bisherigen deutschfeindlichen Kundgebungen eine recht ausgiebige neue angereicht hat.

(Unzufriedenheit der kärntischen Slovenen.) Die Kärntner „Slovenen“ scheinen mit dem Wirken der slovenischen Reichsrathsdelegation nicht ganz einverstanden zu sein. In der „Südsteir. Post“ beklagt sich nämlich ein Correspondent aus Klagenfurt über die Unthätigkeit der slovenischen Reichsrathsabgeordneten in kärntisch-slovenischer Beziehung und verweist auf die Action der Deutschconservativen für die confessionelle Schule, der entgegen die Slovenen für die „nationale“ Schule hätten eintreten sollen. Es scheint, daß man in Kärnten selbst auf Seite der „Windischen“ von dem confessionellen Charakter der Schulen, den die Lienzacher, Lichtensteine und Genossen anstreben, nichts

weniger als erbaut ist, und daß man dort die Schulen vor Allem slovenisieren möchte, mögen sie dann dem Einflusse der Clerikalen verfallen oder nicht. In dieser Hinsicht dürften die windischen Kärntner mit den im Reichsrathe vorkommenden slovenischen Abgeordneten aus Krain nicht ganz gleicher Ansicht sein. Denn dieselben — an der Spitze die P. Klun und Poklukar — schwärmen in dankbarer Erinnerung an die geistlichen Väter ihrer Mandate für die confessionelle Schule, was ihnen umso leichter fällt, als in Krain die Begriffe der clerikalen und nationalen Schule zusammenfallen, so daß sie es in der That nicht nothwendig haben, sich bei den Deutschclerikalen um eine besondere Action zu Gunsten der nationalen Schule zu bewerben. In Kärnten scheinen die Verhältnisse anders zu liegen und die lediglich confessionelle Schule noch nicht die Bürgschaften einer verslovenisirten Schule in sich zu tragen. Darum beklagt man sich dort und speciell Herr Alfred Grenhoffer, der Vertrauensmann der windischen Kärntner, scheint denselben nicht recht zu thun.

— (Das dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft) brachte uns ebenso gewählte als gelungene Aufführungen. Eröffnet wurde es mit Robert Volkmann's Serenade für Streichorchester in F-dur. Die Vorzüge dieses modernen Compositeurs, seine zweckbewußte, dabei geschmackvolle Instrumentation brauchen wohl nicht mehr besonders hervorgehoben zu werden. Mozart's Concert in D-moll mit Orchesterbegleitung, eines der schönsten seiner Clavierconcerte, zeigte uns zum ersten Male Herrn Theodor Luka als vortrefflichen Clavierspieler, dessen gründliche Technik und geschmackvoller Vortrag allseitige lebhafteste Anerkennung fanden. Zwei Damen der hiesigen Gesellschaft Fräulein Fanny Kordin und Fräulein Karoline Bodt erfreuten uns sodann mit dem überaus ansprechenden Vortrage mehrerer zweistimmiger Lieder für Sopran und Alt: Ed. Lössen's „Frühlingslied“, Karl Reinecke's „Volkslied“ und „Duften nicht Jasminlauben“ und einer Zugabe in Folge des nicht endenwollenden Beifalles. Am Schlusse folgte eine recht gelungene Symphonie in D-dur für Orchester von Josef Haydn. Der Abend kann in jeder Beziehung als ein befriedigender bezeichnet werden und das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm, für dessen glückliche Zusammenstellung und exacte Durchführung Herrn Musikdirector Böhner die volle Anerkennung gebührt, hatte auch ein zahlreiches Publikum angezogen, welches die Räume des Saales bis in den letzten Winkel füllte.

— (Theater.) Am 26. v. M. ging als dritte Operetten-Novität Genée's: „Nanon, die Wirthin vom goldenen Lamm“ zum ersten Male und wie wir gleich beifügen wollen, mit einem vollen Erfolge in Scene. Was zunächst das Sujet der neuen Operette anbelangt, so stehen zwei ganz gegensätzliche Frauengestalten immerwährend im Vordergrund: die einfache derbe, lustige, liebende und tugendhafte Wirthin Nanon und die kokette, feine, geistreiche, immer liebelnde Ninon de l'Enclos. Die Männer, die sich um diese Beiden bewegen, gelangen selbstverständlich in die verschiedensten gesellschaftlichen Beziehungen, und wenn auch der Gedanke, daß der Hauptheld gegenüber Nanon als verliebter und verkleideter Soldat, im Salon der Ninon als der elegante Marquis d'Aubigné und bei der Maintenon als Frömmeler erscheint, kein ganz neuer ist, so tritt er doch in verändertem Gewande auf und nicht so höchst ergötzlich. Durch diese Grundlage der Handlung, der es an pikantem Detail nicht fehlt, ist reiche Abwechslung geboten; jede Scene fast bringt ein neues Bild, und wenn auch nicht jedes gleich amüsant, ist es doch immer ein anderes, so daß die gute Stimmung beim Zuschauer schon deshalb bis zum Schlusse anhält. Die Mimik, die alle drastischen und plumpen Effecte in anerkennt-

werthester Weise verschmälzt, hat viele reizende, ansprechende und einige wirklich fein gearbeitete Nummern; die durchschlagendste ist der bekannte, wunderhübsche Annenwalzer, dessen mehrfache Verwerthung auch mit der Entwicklung der Handlung in sehr glücklicher Weise verflochten ist. Die Inszenirung war in jeder Richtung die sorgfältigste und die Ausstattung darf vom Standpunkte einer Provinzbühne als eine verschwenderisch prächtige bezeichnet werden. Gesungen und gespielt wurde fast durchgehend vortrefflich. Fräulein Wildau darf die Titelrolle in jeder Hinsicht zu ihren besten Leistungen zählen, Fräulein Ernst (Nanon de l'Enclos) sang und spielte gewandt wie immer. Herr König (d'Aubigné) war vorzüglich bei Stimme, Herr Dietrichstein ein prächtiger Vicomte von Marillac. Von den übrigen Mitwirkenden verdienen insbesondere noch Fräulein Neydhard (Gaston) und Herr Gilzinger (Marquis v. Marillac) volle Anerkennung, die wir schließlich in reichem Maße Herrn Capellmeister Andrea für die äußerst sorgfältige Einstudirung des Werkes und last not least Herrn Director Westen für die wahrhaft glänzende Inszenirung aussprechen müssen. Die bisherigen Aufführungen der Operette waren sämmtliche sehr gut besucht und wir können nur lebhaft wünschen, daß die Direction damit als wohlverdienten Lohn für ihre vielen und großen Bemühungen noch eine Reihe voller Häuser erziele. — Von sonstigen Aufführungen der letzten Tage müssen wir noch die des „Dithello“ erwähnen, den Herr Weißmüller als Benefice gewählt hatte. Die Vorstellung darf in Anbetracht der gewaltigen Schwierigkeiten eines solchen Werkes als recht befriedigende bezeichnet werden. Allen voran verdient Herr Weißmüller (Jago) volles Lob, der durch reichen Beifall und schöne Blumenspenden ausgezeichnet wurde. Fast auf der gleichen Höhe mit ihm stand Fräulein Lannius (Desdemona). Herr Sallborn bewältigte die in jeder Hinsicht colossale Rolle des Dithello in der anerkanntesten Weise. Herr Jarno hatte erfolgreichen Fleiß auf den Cassio verwendet, und auch die übrigen Mitwirkenden waren nach besten Kräften bemüht, dem großen Werke gerecht zu werden.

— (Sterbefall.) Am 3. d. M. starb in Laibach im hohen Alter von 81 Jahren Herr Andreas Brus, Mitglied des Central-Ausschusses und Secretärs-Adjunct der krainischen Landwirthschafts-Gesellschaft. Der Verstorbene widmete von 1847 ab bis zu seinem Tode seine eifrigen Dienste der genannten heimathlichen Gesellschaft, wofür er auch durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet wurde.

— (Die Section Krain des deutschen und österr. Alpen-Vereines) schließt den Reigen des diesjährigen Carnivals am Faschingdienstag mit einem humoristischen Abend, zu welchem folgende originelle Einladung ausgegeben wurde.

D' Bergsteiger von unser'n Almwaren
Hom si zomgredt und dös bleibt g'wiß,
Daß am 9. Marzi wo's s'lechte Tanzl kimt,
In Smoanwirthshaus a groß Komödi i's.
D' Bergsteiger kennt's ja, san lustige Leut,
Drum that ma eng holt recht schön bitt'n,
Kint's zu da Interhaltung, s' hoast
A lustiga G'spoas in da Almahütt'n.
Z'erst kimt von ana großen Musibanda
Der Einzugsmarsch und ond're Sach'n,
Glei drauf singt oana a Liad'l,
Wos alle müast's von gonzen Herzen loch'n,
Und zwoa Sängarina kema, s' hoast von Paris,
Und a Hexenmoasta mit sein Teufelsq'spiel,
G'juchzt wird, g'joblt und sein Zibang'schlogn,
Weiter varath ma nix, is dös schon z'viel.
Hiast that ma eng no extra bitt'n,
Puht's eng z'jom, wias paßt für's Lond,
Kint's nôt so nobl wie bi Stadtleut,

Kint's in oan Bauern- oda Joagagwand,
Nôt wie d' Fürstina oda Gräfin
Mit oan groß'n Schlep, d' Hor eing'staubt,
Kint's nur, wias dahom umrents,
Fein lusti, kurz beinand, dös is balaubt.
Da Smoanwirth wird si z'samanehma,
Hot unsas g'wiß vasproch'n,
Gibts 's beste Bier, den feinsten Wein
Und wird wos extras kochen.
Um a Zwölfi is d' Komödi aus,
S' Theater und di G'stanzln,
Hebt b' Musi glei von neuch'n on,
Geign't wird zu die lustig'n Tanzln,
Do drahts eng lusti umadum,
Das d' Absätz megaspring'n,
Bis d' Sunn beim Fenster einischaut,
In Wald schon d' Bögl sing'n,
So mach mas furt in gonzen Tag,
Halts fein den G'spoas nur aus,
Auf d' Nocht geht d' Heß von neuch'n on,
Auf da Eisenbahn is a Haringschmaus.

Smoan Laibach 3. Marzi 1886.

Anhebt's um a Achte. Aus is! wan da leht
draust is.

D' Ausschusmonna.

— (Der 40. gut besuchte Vereinsabend der Section „Krain“ am 22. v. M.) war mit zwei interessanten Vorträgen ausgefüllt. Zuerst sprach Obmann Deschmann über die auf dem Kirchthurne des Zantischberges schon öfters beobachteten „Elmsfeuer“, d. i. leuchtende elektrische Flammen, die sich bei lebhaften Gewittern zuweilen einzustellen pflegen und längere Zeit andauern. Anknüpfend an die berühmte Abhandlung des französischen Physikers Franz Arago „über das Gewitter“, worin eine sehr reichhaltige Zusammenstellung von Nachrichten über „Elmsfeuer“ aus dem klassischen Alterthume bis in die neueste Zeit reichend enthalten ist, bemerkte der Vortragende, daß die überwiegende Mehrzahl solcher Beobachtungen zur See gemacht wurde, während die Fälle dieser Erscheinung auf dem Festlande selten zu sein scheinen, was wohl, wie dieß schon Arago bemerkte, dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß man bei Gewittern des Nachts den Kirchthürmen, wo diese Erscheinung ebenfalls zahlreicher, als man vermutet, auftreten dürfte, weniger Beachtung schenkt. Auf dem Zantischberge sah man in der Nacht vom 15. auf den 16. October 1879 über eine Stunde ein sehr lebhaftes „Elmsfeuer“ nach vorhergegangenen Gewitter, während dessen der Blitz zweimal in die Wetterstange eingeschlagen hatte. Auch in der Nacht vom 9. Jänner 1886, in welcher an mehreren Punkten der Südalpen sich Gewitter entluden, wurde um 1/25 Uhr Morgens während des dichtesten Schneefalles ein schönes „Elmsfeuer“ an der Kirchthurnspitze des Zantischberges beobachtet. Eine der prachtvollsten hieher gehörigen Erscheinungen war jene in der Nacht vom 27. December 1869 im Zirkniger Thale, während eines von Regen und Schneefall begleiteten Gewitters, die Gesträuche längs der Straße leuchteten im magischen Lichte, die Regentropfen und Schneeflocken, die Mähnen der Pferde, die Wagenräder waren ganz feurig. Das Nähere hierüber ist in der österreichischen meteorologischen Zeitschrift vom Jahre 1870 zu lesen. Hieher scheint auch eine auf dem Bollwerke des alten Schlosses Duino einst nicht selten gewesene Erscheinung zu gehören; dort stand eine eiserne Pike, welche bei nahendem Gewitter bei Berührung mit einer gelblichen harde durch die dort aufgestellte Schildwache Funken von sich gab, worauf die ganze Umgebung von der Wache alarmirt zu werden pflegte. Hierüber hat Bianchini an die französische Academie der Wissenschaften im Jahre 1758 berichtet, bereits der Benedictiner Imperati machte hievon Erwähnung im Jahre 1602; es ist auffallend, daß Balvasor in

seinem Schloßerbuche, worin auch das Schloß Tybein (Duino) beschrieben ist, hierüber nichts anführt. Auf den mit Kirchlein gekrönten Bergspitzen Krains zeigen sich des Nachts öfters leuchtende Flammen, welche die Volksfage dem Besuche durch die Heiligen, denen die betreffenden Kirchen geweiht sind, zuschreibt (svetinja letajo), auch diese Flämmchen dürften den Elmsfeuern zuzuschreiben sein. Der Vortragende empfahl den Vereinstouristen die eifrigen Sammlungen dießbezüglicher Traditionen in der Bevölkerung, sowie aller jener Erscheinungen, die als „Elmsfeuer“ zu deuten sind; hierüber dürften sich hier und da auch Aufzeichnungen in den Pfarrchroniken vorfinden. Ferner machte Obmann Deschmann Mittheilungen über die pflanzengeographischen Verhältnisse des Jantischberger Gebirgszuges, welcher außer seiner großartigen Fernsicht auch wegen der an hervorragenden Punkten noch erkennbaren Reste von in die Urzeit reichenden Befestigungen und alter Gräberstätten die Beachtung des Geschichtsforschers verdient. Eine uralte Umwallung mit etlichen Tumulis in der Nähe ist ober Tujgerm, eine Viertelstunde östlich vom Pfarrorte entfernt. Bei Unajnarje befinden sich Heidengräber an einer Stelle, die den Namen Mjodovšina führt. Das ebenfalls zur Ortschaft Unajnarje gehörige Haus des Bauers Bozno Nr. 6 befindet sich auf einem Platze, der in der Urzeit ein befestigtes Borwerk ober dem Befestigungsbildete, rings um das besagte Haus ist noch ein gut erhaltener, doppelter Ringwall sichtbar, mit einem Laufgraben zwischen beiden Wällen. Den Rest des Abends füllte ein sehr beifällig aufgenommenener Vortrag des Herrn Uebungsschullehrers Sima über die berühmte „Ritzlochflamme“ bei Taxenbach im Salzburgerischen aus, es ist dieß einer der sehenswertheften Punkte der Salzburger Alpen. Die gefahrlose Gangbarmachung dieser langen Engschlucht ist durch die Gemeinde Taxenbach mit großen Kosten bewerkstelligt worden.

— (Der patriotische Frauen-Hilfsverein für Krain) hielt am 26. v. M. in Laibach seine dießjährige Generalversammlung ab. Im vorigen Jahre wurden 2593 fl. in Empfang genommen und 2465 fl. (an kranke und verwundete Soldaten, an Soldaten-Witwen und 12 Invaliden) verausgabt. Der Verein besitzt Ende 1885 ein Vermögen in der Höhe von 18.903 fl., bestehend in Baarschaft, Obligationen, Sparkasse-Einlagen und Magazinvorräthen. Bei der für die Wahlperiode 1886, 1887 und 1888 vorgenommenen Neuwahl der Vereinsleitung wurde die bisherige Präsidentin Frau Celestine Schiffer, die bisherigen Vicepräsidentinnen Marie Baronin Wurzbach und Flora Rudesch, dann die Ausschußmitglieder Karoline Pleimeis von Trsteniski, Hedwig Eisl, Marie Kosler, Jeanette Reher, Anna Samassa, Flora Tormin, Emilie Baronin Winkler und Albertine Huber von Dkrog wiedergewählt, ferner, nachdem Frau Victorine Baronin MacKevin O'Reilly zum allgemeinen Bedauern die Wiederwahl abgelehnt, Sylvine Baronin Apfaltrern neu gewählt.

— (Schwurgericht.) Die dießmalige Schwurgerichtsperiode ist eine besonders kurze; sie umfaßt nur sechs Straffälle und fünf Verhandlungstage. Die bisherigen Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis: Der Bauerssohn Michael Paulitsch aus Goro wurde wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung zu dreijährigem, der Häusler Lukas Markutitsch aus Mojtrana wegen Theilnahme an dem Verbrechen der Münzverfälschung zu zweijährigem, Lukas Strojanc aus Brje wegen Todtschlages zu sechsjährigem schweren Kerker verurtheilt und der 17jährige Grundbesitzersohn Johann Zagar aus Michelskotten von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen der Nothzucht freigesprochen.

— (Die Holzindustrieschule in Gottschee), welche vom deutschen Schulvereine in's Leben

gerufen und bis heute namhaft unterstützt wurde, hat für die Vereinsdiplome äußerst geschmackvolle Rahmen aus geschnitztem Holze angefertigt, welche ohne Verglasung und Verpackung um den Preis von 1 fl. direct aus obgenannter Industrieschule bezogen werden können.

— (Zur Vergabung des deutschen Theaters in Laibach) für die Saison 1886/7 ist der Concurß bis zum 16. April ausgeschrieben. Auf die Fortführung des Theaters durch den jetzigen Director Westen, über dessen Leistungen sowohl im Fache des feineren Lustspiels, als Schauspiels und der Operette nur eine Stimme der allgemeinen Anerkennung zu vernehmen ist, wird wohl nicht mehr zu rechnen sein, indem derselbe das Troppauer Stadttheater für drei Jahre übernommen hat.

— (Faschings-Chronik.) Uebermorgen Montag den 8. d. M. wird im Casino die letzte Unterhaltung des dießjährigen Carnevals abgehalten. Der für die Fastenzeit in Aussicht genommene Vereinsabend dürfte voraussichtlich gegen den Schluß des I. M. veranstaltet werden. — Wie alljährlich gegen den Schluß des Carnevals fanden auch im Laufe dieser Woche und finden noch in den bevorstehenden letzten Faschingstagen zahlreiche größere Hausbälle statt.

— (Die krainische Handels- und Gewerbekammer) hat die bisherigen Functionäre, und zwar die Herren Josef Kuschar zum Präsidenten und Johann Rep. Horak zum Vicepräsidenten, wiedergewählt.

— (Der Verein der Buchdrucker, Lithographen u. Steindrucker Krains*), der in seinen Anfängen bis in das Jahr 1867 zurückreicht, veröffentlicht heuer zum ersten Male einen gedruckten Jahresbericht für das Jahr 1885, der in sehr praktischer und instructiver Weise abgefaßt ist und namentlich vielfache, den Verein betreffende statistische Daten bringt. Innerhalb des Vereines besteht eine Krankencasse, eine Witwencasse, ferner eine Conditionslosen- und Reise-Unterstützungscasse und eine Invalidencasse, welche im Jahre 1885 an die betreffenden Unterstützungsbedürftigen in runden Summen 649 fl., 50 fl. und 90 fl. auszahlten; die Invalidencasse hatte keine Auslagen. Eine Waisencasse ist in Vorbereitung. Außerdem wurde im genannten Jahre an Viaticum ein Betrag von 35 fl. verausgabt. Die Bibliothek zählt 421 Bände; der Stand der Mitglieder war am Schluß 77. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben der Unterstützungssection, wozu die obgenannten Cassen, mit Ausnahme der für Reiseunterstützungen, zählen, betrugen 1349 fl., beziehungsweise 940 fl.; das Gesamtvermögen dieser Section 8390 fl.; bei der Fortbildungssection (Vereinslocal, Zeitschriften, Gesellige Arrangements etc.) ergeben dieselben Daten 627 fl., 469 fl. und 468 fl.; zu dieser Section gehört auch die Reise-Unterstützungscasse mit 401 fl. Einnahmen und 90 fl. Ausgaben. Von 1868 bis 1885 verausgabten beide Sectionen 13.680 fl. 40 kr. Der wöchentliche Beitrag eines Mitgliedes betrug früher 31 kr., jetzt wegen der sehr großen Inanspruchnahme der Krankencasse 36 kr. Die Gegenseitigkeit pflegt der Verein mit 13 österreichischen, 13 ungarischen und 10 ausländischen Vereinen. Das Krankengeld beträgt durch 26 Wochen 8 fl. wöchentlich, dann durch weitere 26 Wochen 6 fl., dann 3 fl.; der Begräbniskostenbeitrag 50 fl.; die Invalidenunterstützung 3 fl. wöchentlich; die Witwenunterstützung vorläufig 50 fl. als Abfertigung (von 1889 an werden auch hier fortlaufende Beiträge gezahlt werden), die Conditionslosenunterstützung 5 fl. wöchentlich für Verheiratete, 3 fl. für Ledige durch 6 Wochen in einem Jahre; das Viaticum 1 fl. 50 kr. für Laibach, 50 kr. für Rudolfswerth. Den Schluß des Berichtes bildet eine

*) Wegen Raummangels verspätet.

statistische Aufstellung über die Verhältnisse der Buchdruckereien Krains, der wir noch folgende Daten entnehmen: Von den hiesigen Buchdruckereien beschäftigen v. Kleinmayer & Bamberg 40 Personen, Narodna tiskarna 19, Blasnik's Nachfolger 15, Katholische Druckerei 10, Millitz 9, Klein & Kovac 7, Krajec in Rudolfswerth 4. Der wöchentliche Durchschnittsverdienst schwankt zwischen 11 fl. 50 kr. (v. Kleinmayer & Bamberg) und 9 fl. (Klein & Kovac); die regelmäßige, tägliche Arbeitszeit beträgt überall 10 Stunden. Motorischen Betrieb (Gasmotor) hat nur die Druckerei v. Kleinmayer & Bamberg, sonst ist überall Handbetrieb. Wie schon das Angeführte beweist, enthält der fragliche Bericht für die interessirten Kreise sehr werthvolle Mittheilungen; es gibt weiters Zeugniß von der umsichtigen und regen Thätigkeit des Vereines und darf überhaupt im Ganzen als besonders gelungen unter den Publicationen ähnlicher Art bezeichnet werden.

— (Die Verwaltung der Südbahn) beabsichtigt, die Dividende in diesem Jahre niedriger zu bemessen als im Vorjahre. Für das letzte Jahr soll der Coupon mit 6 Francs eingelöst und ein entsprechend größerer Betrag auf neue Rechnung vorgetragen werden. Rechnungsmäßig könnte das Unternehmen dieselbe Dividende wie im Vorjahre, das ist 7 Francs pr. Actie, vertheilen, doch will man mit Rücksicht auf die allgemeine Verkehrsconjunction und angesichts der schwankenden Agioverhältnisse bei Bemessung der Dividende die äußerste Vorsicht walten lassen.

— (Arbeiterkarten für Eisenbahnfahrten.) In Uebereinstimmung mit anderwärts mehrfach und bereits seit längerer Zeit bestehenden Einrichtungen werden vom 1. d. M. an auch auf den österreichischen Staatsbahnen Arbeiterkarten zu außerordentlich ermäßigten Preisen und in verschiedenen Combinationen, als Wochenkarten, Tour- und Retourkarten etc. ausgegeben.

— (Das Karst-Comité des österreichischen Touristenclubs) hielt am 20. d. M. in Wien eine Sitzung ab. Der vom Höhlenforscher Kraus entworfene Arbeitsplan wurde zur Kenntniß genommen. Die vom Comité behandelten Fragen beseitigen die Schwierigkeiten, welche dem Krainer Landtage Bedenken verursacht haben, wofür dem Comité alle Anerkennung gebühre und der Dank der von den Ueberschwemmungen so häufig und so hart betroffenen Bewohner der Kesselthäler des Karst gewiß sei. Das Comité beschloß, seine Thätigkeit je nach den zu beschaffenden Mitteln fortzusetzen und dießbezügliche Schritte einzuleiten, damit die Vorarbeiten im heurigen Jahre in der Strede Planina—Ober-Laibach durchgeführt werden können.

— (Die Hilfsaction des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.) Anlässlich der Hochwasser vom September und October des Vorjahres hatte der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein wie im Jahre 1882 eine Hilfsaction eingeleitet, über deren Ergebnis bis Ende 1885 ein Bericht des Centralausschusses vorliegt. Darnach waren bis 31. December aus den Kreisen der Vereinsmitglieder bei dem Central-Ausschusse eingegangen 10.296 fl. 45 kr. Außerdem hatten jedoch einzelne Sectionen des Vereines selbständige Sammlungen eröffnet; so brachte das Comité der Südtiroler Sectionen die Summe von 3523 fl., die Section Villach 1622 fl., die Section Krain 830 fl. u. s. w. auf, so daß die Summe der Spenden bis zum Jahreschluß 16.000 fl. erreichte. Inzwischen sind beim Central-Ausschusse noch weitere Beträge eingelaufen. Vertheilt wurden vom Central-Ausschusse sofort in Kärnten 3600 fl., in Krain 700 fl., in Südtirol 4100 fl., in Nordtirol 1100 fl., zusammen 9500 fl. Der restliche Fond wird zur Unterstützung der Recultivirung von verwüsteten Gründen verwendet.

— (Vom Buchertische.) In voriger Woche ist die erste Nummer von „Grüß Gott!“ erschienen, „ein deutsches Blatt aus den kärntischen Bergen“, geleitet von J. W. Dobernig. In schmucklosem, aber gefälligem Gewande wird ein mannigfacher, anregender und gemüthvoller Inhalt geboten. Die erste Nummer enthält theils prosaische, theils poetische Beiträge von Hans Grasberger, P. R. Mosegger, Prof. H. Groß u. A. — Kurze Anleitung über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Dieß ist der Titel einer vom Herrn Reg.-Rath Dr. Valenta vor Kurzem in slovenischer Sprache herausgegebenen Broschüre, die in gemeinverständlicher Darstellung werthvolle praktische Winke enthält, wie bei den verschiedenen Arten von Unglücksfällen vorgegangen werden soll, um die erste Hilfe in thunlichst rationeller und erfolgreicher Weise zu leisten.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Februar	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
26	739.2	- 2.6	2.2	- 6.5	0.0	Morgens Nebel, dann heiter, herrliche Nacht.
27	737.7	- 2.6	1.5	- 7.5	0.0	Morgennebel, tagsüber heiter, Abends bewölkt.
28	735.8	- 0.1	2.0	- 2.0	0.0	Geschlossene Wolkendecke, etwas windig.
1	737.1	- 5.4	1.5	- 7.0	0.0	Tagsüber heiter, kalter Tag.
2	734.5	- 5.9	2.0	- 10.0	0.5	Morgenroth, tagsüber trübe, kalter Tag, Nachts etwas Schnee.
3	719.3	4.5	5.5	5.0	5.1	Barometer rasch fallend, tagsüber Regen, Nachts Windsturm und Schnee.
4	723.1	1.1	6.5	- 0.5	0.0	Schneedecke 35 Centimeter mächtig, sonniger Tag.

Im Februar war die mittlere Monatstemperatur -0.6°C , das Maximum 6.0° den 18., das Minimum -12.0° den 9.; der Gesamt-Niederschlag betrug 40.7 Millimeter.

Verstorbene in Laibach.

Am 26. Februar. Friederika Hocevar, Bürgers-Tochter, 2 J. 3 Mon., Herrngasse Nr. 14, Meningitis. — Martin Prihar, Wagner, 67 J., Polanaplatz Nr. 5, Gehirnlähmung. — Carolina Perjan, Schlossers-Tochter, 3 J. 5 Mon., Polanaplatz Nr. 18, Diphtheritis.
Am 27. Februar. Johanna Godec, Hausbesizers-Tochter, 15 Mon., Judensteig Nr. 4, Bronchitis.
Am 28. Februar. Josef Trinkl, Arbeiter, 26 J., Capitelgasse Nr. 12, Auszehrung. — Maria Perjan, Schlossers-Tochter, 9 J., Polanaplatz Nr. 18, Diphtheritis.
Am 1. März. Agnes Marovi, Krämerin, 67 J., Domgasse Nr. 10, Lungenlähmung. — Gertraud Senko, Amtsdieners-Witwe, 59 J., Capitelgasse Nr. 13, Lungenblutung. — Richard Proebitz, Professors-Sohn, 6 1/2 J., Alter Markt Nr. 17, Diphtheritis.
Am 2. März. Maria Corinaldi, Inwohnerin, 83 J., Kuhlthal Nr. 11, Marasmus senilis. — Arnold Marischall, Hörer der Thierarzneischule, 19 J. 6 Mon., Polanadam Nr. 14, Auszehrung.
Am 3. März. Rosalia Bajc, Lehrers-Witwe, 40 J., Floriansgasse Nr. 24, Lungentuberculose. — Andreas Brus, Verwalter, 81 J., Polanaplatz Nr. 9, Marasmus. — Alois Straber, Conducteurs-Sohn, 3 J., Deutsche Gasse Nr. 9, Diphtheritis.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Fabrikfirma **Adolf Winter in Stettin** bei, mit welchem die neuesten Apparate behufs Heilung der Gicht- und rheumatischen Leiden bestens empfohlen werden.

Nur „Nichters“

Pain-Expeller

mit Anker

Ist echt und das Präparat, durch welches die bekannsten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dieß altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 40 und 70 Kr. in den meisten Apotheken vorräthig. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

Laibach: Apoth. G. Wirsching.

1845

Eingefendet.

Constitutioneller Verein in Laibach

Der Ausschuss beehrt sich hiemit die Herren Mitglieder zur

82. Monats-, zugl. Generalversammlung einzuladen, welche **Freitag den 12. März d. J., Abends 8 Uhr im Casino-Clubzimmer** stattfindet.

Tagesordnung:

1. Ansprache des Obmannes.
2. Gestions- und Cassabericht.
3. Newwahl des Ausschusses und der Rechnungs-Revisoren.
4. Besprechung über die letzte Landtagsession.
5. Uafällige Anträge der Mitglieder.

(1954)

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Concessionirt von der k. k. Oesterreichischen Regierung.

Directe wöchentliche Fahrt mit erster Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM

AMSTERDAM

-NEW-YORK

Abfahrt
Samstags.



Billigste
Preise.

Rascheste
Beförderung.

Vorzügliche
Verpflegung.

1te, 2te u. 3te Klasse incl. aller Schiffsutenilien. Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent **J. G. Weisz**, Expeditur, L. Augustengasse, Wien. (1884)

Sparkasse-Kundmachung

Bei der krainischen Sparkasse sind im abgelaufenen Monate Februar d. J. von 2041 Parteien 488.363 fl. — fr. eingelegt u. an 1863 Interessenten 404.354 fl. 12 fr. rückbezahlt worden.

Laibach, am 1. März 1886.

(1955)

Direction der krainischen Sparkasse.

Wunderbar!

in eleganter Ausstattung, Form, Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Werk ist die von mir neu erfundene, mit gold. und silb. Medaillen prämierte

Remontoirform-Pendeluhr,

10 Jahre
Garantie

für die
Leuchtkraft
des
Zifferblattes

Preis
fl. 2.85.



2 Jahre
Garantie

für den
richtigen
Gang
der Uhr.

Preis
fl. 2.85.

Diese prachtvolle Uhr ist in einem Cuivre poli-Goldmetallgehäuse, genau wie beigefügte Zeichnung gearbeitet, hat ein Patent-Blasglas-Zifferblatt, welches die wunderbare Eigenschaft hat, in ganz dunkler Nacht von selbst mondhell zu leuchten. Außerdem ist dieselbe mit einem neuen Niederdruck-Apparat versehen, hat 2 bronzierte Gewichte und nachdem der Preis auf nur zwei Gulden und 85 Kr. festgesetzt wurde, so ist Jedermann die Möglichkeit geboten, sich eine solche Fierde für seine Wohnung anzuschaffen. Die Versendung geschieht einzig und allein nur gegen vorherige Baareinsendung oder mittelst k. k. Postnachnahme durch

Ignaz Weiss, Uhrmacher u. Fabrikant, Wien, II., Tempelgasse 6-44.

Remontoir-Taschen-Uhren, compact, dauerhaft, vorzügliches Werk, liefert unter Garantie in prachtvollem, silberähnlichem Metallgehäuse à fl. 4.50, feinst verguldet, nicht zu unterscheiden vom echten Gold fl. 7.50. (1938)

Eingefendet.

Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach.

Die Flasche von Ihrem Leberthran-Öel, die ich zur Untersuchung erhalten habe, enthält einen bläulichgelben klaren Leberthran, welcher sich bei der physikalischen und chemischen Prüfung als eine Primaware sogenannter **Dampfleberthran** oder **Medicinalthran** erwies, welche Sorte allgemein als die beste, reinste und schönste Waare von den Ärzten und Apothekern anerkannt wird. Der Dampfleberthran ist von mildem angenehmen Delgeschmack, ist frei von Fettsäure, weshalb er leicht und gut von dem Magen vertragen wird, während der gelbe Leberthran freie Fettsäure, sogenannte ranzige Stoffe enthält, welche die Verdauung sehr belästigen, weil diese Sorte Del im Verfestigungsstadium befindlich ist, und dies auch durch seinen widerlichen Geruch erkennen läßt.

Frankfurt a. d. Oder 1835.

Dr. Hermann Hager.

Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften Europas und Amerikas.

NB. Dr. Hermann Hager ist ein weltbekannter Veteran der Chemie und Pharmacie und der productivste Schriftsteller in der pharmaceutischen Literatur, welcher seit 53 Jahren der Pharmacie angehört und noch heute praktisch und wissenschaftlich dient.

Dorsch - Leberthran - Öel (Dampfleberthran) gegen Scropheln, Rhachitis, Lungenfucht, Husten etc. in Flaschen à 60 fr. (1864)

Lungen-, Brust-, Halskranke,

Schwindfüchtige und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Attesten bestätigte **Helwig'sche** von mir im Inneren Rußlands entdeckte Medicinalpflanze, nach meinem Namen **„Sommeriana“** benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugewendet. Das Baquet Sommeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 fr. und trägt daselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — Paul Homero. — **Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot in Laibach bei Herrn Apotheker G. Piccoli.** — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten, constatirt unechten Sommeriana-Thees. **Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker und** Subreiter der allein echten Sommeriana-Pflanze. (1933)

Gichtische, rheumat. und Nervenleiden.

in Krämpfe, Fäulen, Lähmungen, Fallsucht (von welcher innerlich 13 Tagen 3 Heilberichte einliefen), Steife und Schwellungen der Glieder, offene Füße heilt gewiss und rest nach 37-jähriger großer Erfahrung, mit meist äußeren, jedem Leiden angepaßten, nie versagenden Mitteln. per fl. 1 fl., auch brieflich, etc. (1937)

Specialarzt **F. Plangger in Chaur bei Hall in Tirol.**

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Sauerling“. Garold's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Radein (Beschreibung siehe Tafelwasser gratis u. franco)

Durch Reichtum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specifium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.

Diederlage: **F. Plautz, Alsenmarkt, Laibach.** 1725

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg,

Weltpost-Versandt,

empfehlen wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung **15 Kaffee** per Sackchen von 5 Kilo.

Preise in Gulden ö. W.

Bahia, gutschmeckend . . .	2.90	Goldjava extrafein mild . . .	5.10
Rio fein kräftig . . .	3.30	Java, grün, kräftig, delicat . . .	4.95
Santos ausgiebig, grün . . .	3.70	Portorico, arom., kräftig . . .	5.25
Cuba, grün, kräftig, brillant . . .	4.10	Java, grossbohne, hochf., del. . .	5.87
Perl-Mocca, afr., echt, feurig . . .	3.90	Perlkaffee, hochfein, grün . . .	6.30
Domingo, hochfein mild . . .	4.65	Plantage, aromatisch brillant . . .	6.30
Campinas, allert. ergiebig . . .	4.85	Menado, superfein, edel . . .	6.30
Ceylon blauegrün, kräftig . . .	4.85	Arab. Mocca, edel, feurig . . .	7.20

Beliebte Kaffeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten pr. 5 Kilo.

Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Ko. fl. ö. W. — 70, — 95, 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc. als Beipack passend.

Thee unter 2 Ko. um das Porto von 30 Kr. theurer.

Jamaika-Rum Ia. 4 Liter . . . 4.20
Matjes-) portofr. Ia. 5 Ko. extra Pass 2.95
Caviar Ia. portofr. 2 Ko. net. 4.15
Tafelreis, pr. 5 Ko. . . 1.25
milde gesalz. „ 4 „ „ 7.50
Perl-Sago portofrei . . . 1.85

Alles direct von Hamburg.

Ausführliche Preisliste gratis franco. (1912)

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 8. März 1886

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

December 1884

verpfändeten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 26. Februar 1886.

(1952)

!! Mignon-Pendeluhr !!

eine Bieder jeder Wohnung, sowohl für Speisezimmer, als auch Salon, da dieselben allen Anforderungen, welche an Eleganz, Dauerhaftigkeit und Solidität einer guten Uhr verlangt werden kann, vollkommen entsprechen.

Preis in Eisen-
taffen

Mit
dreijähriger
Garantie

Höhe 75 Centimeter.



Preis in Eben-
holztaffen

Mit
dreijähriger
Garantie

N. 12.50. Höhe 75 Centimeter. N. 15.50.

Diese neueste Pendeluhr, genau wie obige Zeichnung, ist mit einem Uhrwerke versehen, welches alle 10 Tage nur einmal aufgezogen werden muß, der Pendel, welcher ganz unrichtig ist, wird durch eine ganz neue verbesserte Vorrichtung von Rufen in Bewegung gesetzt, so daß man den Rufen nie zu öffnen braucht, daher die Uhr ganz geschützt ist und nach jahrelangem Gebrauch keiner Reparatur unterliegt. Verpackung in Holzkasten à 80 Kr. Versandt nur gegen Cassa oder Nachnahme.

Ignaz Weiss, Uhrmacher und Fabrikant,

Wien, II., Tempelgasse Nr. 6-44.

Auch habe am Lager Rundrahmen-Pendeluhr mit Platin selbstleuchtendem Zifferblatt, 1/2 und ganzem Stunden-Schlagwerk und 2 bronzierten Gewichten à fl. 3.80, oder kleinere Sorte mit Gefäß und Feder à fl. 2.10, Garantie für vorzügliche Qualität.

1939

Beste billigste Hamburger Waaren.

Stückrath & Co., Hamburg,

Hamburger Waaren-Versand

empfehlen aus ihrem großen Lager per Post portofrei

gegen Nachnahme per 5 Kilo:

Dienstboten-Kaffee, ohne fl. 3.25. Tafelkaffee, pr. 5 Kilo fl. 1.95 1/2, 23

schwarz, 2.95 fl. 1.45 und 1.25

afri. Mokka, sehr kräftig, 3.15 Orangen, pr. 5 Kilo ca. 30 St. 1.75

Kio, fein, stark, 3.30 Pfeffer, schwarz, pr. 5 Kilo 6.35

Cuba, kräftig, deli., 3.95 Piment-Neugewürz, pr. 5 Kilo 3.65

perl. Mokka, kräftig, schön, 3.90 russ. Kronsfardinen, 5 Kilo 1.70

Golddjawa, milde, deli., 4.85 ff. mar. Heringe pr. 5 Kilo 2.10

Senlon, kräftig, aromatisch, 4.85 Matjes-Heringe ff., circa

Costarica, grün, fein, stark, 5.25 25 Stüd., 2.25

perl. Kaffee, grün, arom., kräftig, 5.35 ff. Fettbällchen ca. 40 Stüd. 1.70

Portorico, großbohnen, fein, 5.65 8 Dosen ff. Lachs pr. 5 Kilo 3.85

Arab. Mokka, stark, feurig, 5.65 8 Dosen Hummer, ff., pr. 5 Kilo 4.15

Grüthee, edl., ohne Staub, 1.60 Mal in Gelee pr. 5 Kilo-Haf 3.85

per Kilo, 2.45 Elbcaviar la. per Kilo 2.35

Congo, kräftig, sehr fein, 3.50 Ualcaviar la. per Kilo 2.95

Souchong, milde, sehr schön, 3.50 4 Liter Jamaika-Rum

fl. 7.50, fl. 6 und 4.40

Unter über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis

zu Diensten. (1915)

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantium (Barterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei



mehrmaligem täglichem Einreiben garantiert.

Versandt in Original-Glaschen à 1 fl. 50 Kr. und Probe-Glaschen à 1 fl. durch

J. GROLICH in Brünn.

Depot in Laibach nur bei Herrn Ed. Wahr.

Sein

Sofort wirkend!

(1943)

Schwindel!

Erfolg garantiert!

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den beständigsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Robé, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiche und Heppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. — Preis 85 Kr.

„The Gresham“,

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, I., Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1885

Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der

Gesellschaft für

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag

der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge

sich auf

stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch den

General-Representanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3,

Guido Zeschko.

Frcs. 91,064.543.54

17,926.068.77

164,776.000.—

66,393.200.—

1,391,163.329.—

(1908)

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten

Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten,

Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie

gegen Kuppen, Krostbeulen, Schweißfüße, Kopf-

u. Wartschuppen. — Berger's Theerseife ent-

hält 40% Holzteer und unterscheidet sich wesent-

lich von allen übrigen Theerseifen des Handels. —

Zur Verhütung von Fäulungen begehre

man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abge-

druckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit

Erfolg

Berger's med. Theerschwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte,

nur die Berger'sche Theerschwefelseife zu verlangen, da die ausländ-

ischen Imitationen wirkungslosere Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche

kosmetische Wasch- u. Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. smt. Broschüre.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPPAU

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen phar-

maceutischen Ausstellung, Wien, 1883.

Depots in Laibach: bei den Herren Apothekern J. Swoboda,

J. von Trnkoczy, G. Piccoli, C. Virsik; ferner in den

meisten Apotheken in Krain. (1930)

MATTONI'S

GLESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,

Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Tausende

von

Tuch - Resten

für Frühjahr und Sommer und zwar auf complete Herren-

Anzüge vollkommen genügend in größter Auswahl zum Preise

von fl. 2.95, fl. 3.80, fl. 4.80 und feinste fl. 6.30 per gan-

zen Anzug, auf feinen Ueberzieher genügend fl. 4.10, auf

rein wollenen feinen schwarzen Salon-Anzug fl. 7.40

und fl. 9.75 liefert prompt gegen Postnachnahme oder Vorher-

sendung des Betrages

D. Wassertrilling,

Tuchhändler,

Boskowitz bei Brünn (Mähren).

Muster-Collection gegen 10 Kr. Marke.

1906

Natur-Wein-Verkauf.

1885er v. fl. 10 bis fl. 14,
1884er v. fl. 12 bis fl. 16,
1883er v. fl. 14 bis fl. 18,

per Seckoliter.

Musterfassel von 100 Liter auf-

wärts zu Diensten.

Die leeren Fässer berechne ich

zum Selbstkostenpreise und

nehme dieselben binnen vier

Wochen im fehlerfreien Zustande

franco Pettau zum gleichen

Preise zurück. (1951)

F. C. Schwab,

Weinproducent,

Pettau (Steiermark).

Eine österreichische auf-

fordirte Lebens-Versiche-

rungs-Gesellschaft

sucht auf dem Kaufmanns-, Lehrer-

oder Beamten-Stande

leistungsfähige

Provinz-Agenten

Zuschriften mit Angabe der Refe-

renzen, wenn möglich auf den

Wiener Platz lautend an H.

Silbersdorf, Wien, I., Neuer

Markt 3. (1944)

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-

Bureau in Laibach

besorgt honorarfrei Bräunera-

tionen und Annoncen in Wiener,

Prager, Triester, Prager n. andere

Blätter.

Echter

Medicinisher Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation f. Weine in Klosterneuburg

ein sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche,

Kranke, Reconalescenten, Kinder etc., gegen Blut-

armuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.

In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter geschützter depo-

nirter Schutzmarke der

Spanischen Weingroßhandlung VINADOR

Wien

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Medicinisher Malaga Naturell carte

blanche 1/4 Flasche fl. 2.—, 1/2 Flasche fl. 1.10.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-

flaschen und zu Original-Preisen; zu haben:

In **Laibach**: bei den Herren Apothekern Jof. Swoboda,

Wilh. Mayr, bei Herrn Delicateßhändler L. Menzel,

bei Herrn Specereihändler Gustav Treco; in **Krainburg**:

bei Herrn Franz Dolenz; in **Laak**: bei Herrn Georg

Deininger; in **Veldes a. See**: bei Herrn Delicateßhän-

dlern Otto Wölfling. (1926)

„Allerhöchste Genehmigung“

zur Führung
des
allerhöchsten
Namens
Sr. Majestät.



Ermächtigt
zur
Führung der
heiligen
Stefanskronen.

**FRANZ JOSEF
BITTERQUELLE**

das gehaltreichste und wirksamste aller Bitterwässer.

Erster Preis u. Gold-Medaille: 1. Internat. pharmaceut. Ausstellung Wien 1883.
" " " " Oest. Ung. Landesausstellung Triest 1882.
" " " " Ungarische Landesausstellung 1879.
" " " " Verdienst-Medaille: Oest. Ung. Landesausstellung Graz 1881.
" " " " höchste Prämierung: Weltausstellung in Melbourne (Australien) 1880.
" " " " Landes-Ausstellung in Budapest 1885
für Fortschritt, Concurrenzfähigkeit, Exportation.

Analysirt von Balló und Bernath in Budapest, Boutmy und der Akademie der Medicin in Paris, Atfield in London, Fehling in Stuttgart, Bazzoni in Mailand, erprobt und mit vorzüglichem Erfolge angewendet, von hervorragenden Ministern und Aerzten, wie Bamberger, Braun, Breisky, Drasehe, Gerhardt, Hirsch, Immermann, Kunze, Kussmaul, Landenberger, Leidesdorf, Leube, Meynert, Nussbaum, Seanzoni, Winkel u. s. w. verdient die **FRANZ-JOSEF-Bitterquelle** mit Recht als wirksamstes, natürliches Bitterwasser empfohlen zu werden.

Nach den Beobachtungen unter persönlicher Leitung des Herrn Professor Drasehe auf der V. medicin. Abtheilung des k. k. Allgemeinen Krankenhauses zu Wien, ist dieses chemisch sich so auszeichnende Mineralwasser als der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer zu betrachten. Dasselbe wird von den Kranken gern genommen und auch bei fortgesetztem Gebrauche sehr gut vertragen; die auflösende und abführende Wirkung erfolgt nach geringeren Gaben, als bei allen anderen gleichartigen Wässern. Als Dosis genügt ein halbes Weinglas voll = 120 Gramm kräftig nüchtern genommen (die Temperatur des Wassers nicht über + 12° R.). In keiner Familie sollte dieses bewährte natürliche Bitterwasser fehlen.“ 31. August 1878.

(Auszug aus der klinischen Abhandlung über die FRANZ-JOSEF-Bitterquelle.)
Sanitätsrath Dr. C. F. Kunze in Halle a. S. gibt in einer im Jahre 1882 veröffentlichten Broschüre als

Heilanzeigen des FRANZ-JOSEF-Bitterwassers an:

1. Verstopfung und deren Folgeleiden.
2. Blutstauungen im Unterleibe: Hämorrhoiden, Leberanschoppungen.
3. Blutwürgungen nach dem Kopfe und der Lunge.
4. Verschiedene Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.
5. Chronischer Magen- u. Darmkatarrh.
6. Fettleibigkeit, Gichtleber und Gallensteine.

Broschüren in 10 verschiedenen Sprachen werden auf Verlangen kostenfrei versendet und Niederlagen errichtet durch die **Budapester Versendungs-Direction der Franz-Josef-Bitterquelle.**

Vorrätig bei Peter Saphir, Joh. Luckmann und in den Apotheken Wilh. Mayr und S. Piccoli in Laibach, Dom. Rizzoli in Rudolfs-
werth und in allen Apotheken und renommirten Mineralwasser-Depots. 1947

Gegen Husten u. Heiserkeit!
Antikatarthallische Salleylpastillen.



Bestes Präservativmittel gegen Diphtherie, Lungen-, Brust- und Halsleiden; unumgänglich notwendig für Sänger, Prediger und insbesondere für den Lehrstand, welchem es daran liegt, sich eine klare Stimme zu erhalten.

Eine Schachtel 20 fr.
Gummibonbons 1 Schachtel 10 fr.
Malzbonbons 10 fr.
Süßholzwurmpastillen 10 fr.
Salmiakpastillen 10 fr.
Plecoil „zum Engel“, Wiener-
straße, Laibach.
Auswärtige Aufträge werden prompt
gegen Nachnahme effectuirt. (1862)

Amüsante Bilder,

hochfein, brillant, in Farben nach
französischen Manier, hochinteressant
und originell. 20 Stück neueste
charmanten Sujets n. 1, 2, 3.

Bezir-Bilder,
sogenannte Zurs-Bathfischbilder,
hoch originell, vifant und inter-
essant, auf 11. Carton in 5 Farben
aufgeführt. 25 St. verschiedene
Muster 1 fl. 60 St. verschiedene
Muster 2 fl. 96 St. aller bisher
erschieneenen Muster 3 fl. 1914
A. Klein,
Wien, I., Dorotheergasse
Nr. 6 (früher Burggasse 40).

Singerstrasse 15,
zum goldenen
Reichsapfel.

J. PSERHOFER'S

**Apotheke
in
Wien.**

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren
keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wir-
kung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens
angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung
erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1,05, bei unfränk-
licher Nachnahmensendung fl. 1,10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen
für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten be-
danken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken
wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele
andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen
wirklich nahezu auf Alles.
Von den zu Ostern bestellten Pillen habe
ich die Meisten an Freunde und Bekannte ver-
theilt und Allen haben sie geholfen, selbst Per-
sonen von hohem Alter und mit verschiedenen
Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht
die volle Gesundheit, doch bedeutende Besse-
rung erfahren und wollen sie fortgebrauchen.
Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen
zu senden. Von mir und Allen, die wir schon
das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Ge-
sundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten
Dank.
Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich mei-
nen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen,
denn nicht Gottes Hilfe wurde meine Frau,
welche schon Jahre lang an Misere gelitten
hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon
geheilt und wenn gleich sie auch jetzt noch bis-
weilen welche einnehmen muss, so ist ihre Ge-
sundheit schon so weit wieder hergestellt, dass
sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-
schäftigungen wieder nachkommen kann. Von
dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum
Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen
und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung
von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesi-
scher Seife. Mit besonderer Hochachtung er-
gebener
Alois Novak, Obergärtner.

Frost-Balsam von J. Pscherhofer,
seit vielen Jahren an-
erkannt als das sicherste Mittel gegen Frost-
leiden aller Art, sowie auch gegen sehr ver-
altete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel
gegen Blähgas.
1 Flacon 40 kr.

**Lebens-Essenz (Prager Cro-
pfen)** gegen verdorbenen Magen, schlechte
Verdauung, Unterleibsbeschwerden
aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Fla-
con 20 kr.

Universal-Pflaster von Prof.
Steudel bei
Hieb- und Stichwunden, bössartigen Ge-
schwüren aller Art, auch alten, periodisch
aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,
beim Fingerwurm, wunden und entzündeten
Brüsten u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt.
1 Tiegel 50 kr.

Homöopathische Medikamente aller Art sind stets vorrätig.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen
Zeitung angelegte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, als:
Alpenkräuter-Liqueur v. W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 80 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.
Augenessenz v. Dr. Romershausen. 1 Flasche
2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.
Dr. Hufeland's Augen-Tabak, 1 Schachtel
60 kr.
Gichtfluid von Kwizda. 1 Flasche 1 fl.
Restitutionsfluid f. Pferde, 1 Flasche 1 fl. 40 kr.
Korneuburger Viehpulver, 1 Packet 42 kr.
Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.
Steir. Kräutersaft. 1 Flasche 88 kr.
etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt
und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur
gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Post-
anweisung, bei grösseren Beträgen auch mit
Nachnahme.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben
in Laibach in der Apotheke **Piccoli.**

Tannochinin-Pomade von J.
Pscherhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als
das beste unter allen Haarwuchsmitteln von
Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete
grosse Dose 2 fl.

Universal-Reinigungssalz
von A. W. Ballrich. Ein vorzügliches Haus-
mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung,
als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sod-
brennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung
etc. 1 Paket 1 fl. 1903

Spitzwegerichsaft ein allgemein
vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Hel-
serkeit, Krampfhusten etc. 1 Flasche 50 kr

Amerikan. Gicht-Salbe,
bestes Mittel bei allen gichtischen und rheu-
matischen Uebeln, Rückenmarksleiden, Gli-
ederleiden, Lähmungen, Migräne, nervösem Zahn-
weh, Kopfweh, Ohrenschmerzen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder
Gichtgeist nach Dr. Malič als Fälschcat zurück-
zuweisen.



Gichtgeist nach Dr. Malič
à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-
matismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nerven-
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gän-
zlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Danksagungen
beweisen können.

Alpenkräuter-Schryp, krainischer, verfeigt mit unter-
tem Kalk-Eisen, ausgezeichnet gegen Husten, Heiserkeit, Halschmerzen, Brust-
und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommen-
den Säfte und Schrype. Viele Danksagungen erhalten.

Medicinischer Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vor-
züglich gegen
Scropheln, Lungenfucht, Hautausschläge u. Drüsenanschwellungen. 1 Flasche
60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
Consernirung des Zahnfleisches, es
vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 fr.

Salicyl-Zahnpulver, 1 Schachtel 30 fr.

Blutreinigungs-Pillen, vorm. f. f. priv., sollten in
Gansballe fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlver-
stopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen,
Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln
1 fl. 5 fr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten
unter Allen.

Obige nach langjähriger Erfahrung als vorzüglich wirksam aner-
kannte Specialitäten führt, sowie alle anderen Arzeneien, in- und ausländische
Specialitäten stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apotheke Trnkoczy, (1914)
neben dem Rathhause in Laibach.